

# VORBEMERKUNGEN ALLGEMEIN

**MITWIRKENDE** **Flöte** (auch Altflöte [sowie Piccolo\*])  
**Oboe** (auch Englischhorn)  
**Klarinette** in B (auch Bassklarinetten und Altsaxophon [sowie Kontrabassklarinetten\*])  
**Fagott** (auch Kontraforte)

**Horn** (auch Doppelschalltrichter-Horn)  
**Trompete** (auch Doppelschalltrichter-Vierteltontrompete [sowie Piccolotrompete\*])  
**Posaune** (auch Doppelschalltrichter-Posaune)  
**Tuba** (auch Doppelschalltrichter-Euphonium)

**Pianist 1:** Flügel und Sampler 1 (benötigt außerdem ein Tuch)

**Pianist 2:** Sampler 2 (benötigt außerdem ein Tuch)

**Schlagzeug 1**  
 4 Roto-Toms  
 Große Trommel (möglichst groß)  
 Snare  
 HiHat  
 Bassdrum mit Bürstenkopf  
 Spiralfeder  
 Eisenplatte (groß)  
 Waterphone (hängend)  
 Holzplatte  
 ein Tuch, ein Bogen Papier  
 Vibraphon (mit Pedal und Motor)

**Schlagzeug 2**  
 3 Roto-Toms  
 Snare  
 HiHat  
 Bassdrum mit Bürstenkopf  
 Riesentriangel (um f'/ges')  
 Spiralfeder  
 Eisenplatte (groß)  
 Waterphone (hängend)  
 Holzplatte  
 ein Tuch, ein Bogen Papier  
 5 Crotales  
 Marimbaphon

**Violine 1** (benötigt auch einen Legnotremolobogen)

**Violine 2** (benötigt auch einen Legnotremolobogen)

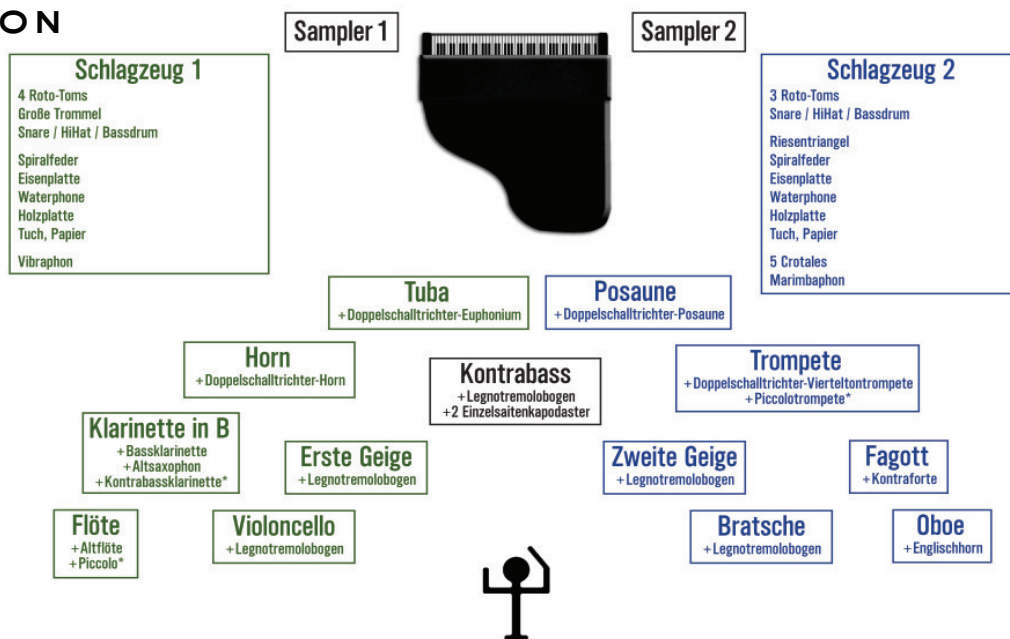
**Viola** (benötigt auch einen Legnotremolobogen)

**Violoncello** (benötigt auch einen Legnotremolobogen)

**Kontrabass** (Fünfsaiter mit Skordatur – benötigt auch einen Legnotremolobogen sowie zwei Einzelsaiten-Kapodaster)

[\*Diese Instrumente werden zwar für die Aufnahmen, nicht aber für die eigentliche Aufführung benötigt.]

## DISPOSITION



## TONTECHNIK

Die Klicktracks (mono) für den Dirigenten werden von einem der Sampler gestartet: im ersten Satz von Sampler 2, im zweiten von Sampler 1.

Die im Saal hörbaren Soundfiles der Sampler sind in der Regel fünfkanaig.

Alle Instrumente mit Ausnahme einiger Schlaginstrumente werden verstärkt (und vereinzelt mit dezenten Effekten versehen).

In der klanglichen Grundsituation soll den Instrumenten ein Raum beigegeben werden, der etwa der Akustik des Konzertsaals in anderthalbfacher Vergrößerung entspricht.

Am Fuß der Partitur finden sich in einem separaten System Hinweise zur Tontechnik.

## ZUR PARTITUR

Die Partitur steht in C. Oktavierungen wurden durch **8** bzw **15** am Schlüssel kenntlich gemacht.

Die Reihenfolge der Instrumente in der Partitur folgt in etwa der Disposition der Musiker auf der Bühne.

Eingerahmte Metronomangaben und Tempoänderungen sind durch Zuspiel und Klicktrack fixiert und deshalb invariabel!

# VORBEMERKUNGEN INSTRUMENTENSPEZIFISCH

## FÜR ALLE

Da die Tonhöhen dieser Komposition auf einem System nicht-oktavierender Skalen beruhen, sind Oktavierungen grundsätzlich nicht akzeptabel. Sollten einzelne Töne durchaus nicht erreichbar sein, mögen diese fortgelassen, bzw. mit dem Komponisten nach einer Alternative gesucht werden. Das Zeichen  $\smile$  über (bzw.  $\frown$  unter) einer Note bezeichnet das Gegenteil von einem Akzent: den besonders weichen Beginn eines Tones.

## FÜR ALLE BLÄSER

An wenigen Stellen ist das (stimmlose) Sprechen von Konsonanten erforderlich.

Mit °**ch** ist hierbei der Konsonant in dem deutschen Wort "ich", mit **ch** der in dem Wort "ach" bezeichnet.

## FÜR DIE PIANISTEN

Beide Pianistinnen/Pianisten spielen die Sampler-Parts auf 88tastigen MIDI-Keyboards (mit Anschlagsdynamik).

Im jeweils untersten der für die Sampler verwendeten Notensysteme ("**Spiel**") stehen alle für das Abspiel der Samples notwendigen Informationen.

Es gibt zwei grundsätzlich verschiedene Arten von Samples: einmalig ausgelöste Samples, die, einmal gestartet, selbständig bis zum Ende des Samples durchlaufen ("One Shot"); diese sind durch ins Leere laufende Überbindungen an der den anzuschlagenden Ton bezeichnenden Note markiert.

Andererseits gibt es Samples, welche nur so lange klingen, wie die Taste niedergedrückt ist; deren Dauer ist natürlich sorgfältig ausnotiert.

Die tiefste Taste ( $A_2$ ) ist in beiden Samplern als Note-Off-Taste definiert, mithilfe welcher die zum Teil langen One-Shot-Samples jederzeit ausgeschaltet werden können.

Die Systeme oberhalb des Spiel-Systems ("**Klang**") repräsentieren in ungefährer Form das klangliche Geschehen des jeweiligen Samples.

Der Klicktrack (für den Dirigenten) wird ebenfalls stets von einem der Samplerspieler gestartet.

Der/die Ausführende des Parts **Pf / Sam 1** spielt im ersten Satz auf einem Flügel (mit geschlossenem Deckel), im zweiten Sampler 1, also auf einem Keyboard.

Pedalierung wird im Klavierpart mit folgenden beiden Symbolen bezeichnet:  $\text{P}$  für das rechte,  $\text{B}$  für das linke Pedal.

Auch für die Aufnahmen  $\text{1 a/b}$  und  $\text{2 a/b}$  (siehe **ANHANG: AUFNAHMEN**) wird der Flügel benötigt.

Der/die Ausführende des Parts **Sam 2** spielt durchweg Sampler.

Außerdem benötigen beide jeweils ein Baumwoll- oder Leinen-**Tuch** von maximal einem Quadratmeter Größe.

## FÜR DIE SCHLAGZEUGER

Die für beide Spieler erforderlichen **Waterphones** werden in diesem Stück ausschließlich angeschlagen. Sie sollten Klänge von möglichst diffusen Klangspektren in permanent und selbständig modulierenden Glissandi erzeugen. Sie mögen deshalb auf eine Weise aufgehängt werden, die sie sehr leicht in Schwingung versetzt (etwa durch Anschlagen). Wo gelegentlich eine Frequenz vorherrscht, sollte sie zwischen  $f$  und  $ges'$  angesiedelt sein. Die Tonhöhennotation bezeichnet sowohl verschiedene Anschlagstellen als auch verschiedene Schlägel.

Die Notation  $\curvearrowright$  bezeichnet ein rasches "Abziehen" (in der Regel eines Jazzbesens) von der Schaftmitte der Klangstäbe zu ihrem oberen Ende.

Der notierte Zeitpunkt bezeichnet also das markante Ende eines Geräuschs, das zuvor unmerklich begonnen hatte.

Die **Holzplatten** sollen möglichst wenig resonierende sein – etwa Küchenbretter.

Die Fußmaschinen der **Bassdrums** sollen anstelle des üblichen Schlägelkopfs mit Stielbürsten, wie sie für die Reinigung von Geschirr verwendet werden, ausgestattet sein.

Außerdem benötigen beide jeweils ein Baumwoll- oder Leinen-**Tuch** von maximal einem Quadratmeter Größe sowie einen Bogen **Papier** von 100g/m<sup>2</sup> Schwere.

## FÜR SCHLAGZEUG 2

Die – stets zwei Oktaven unter dem Klang notierten – fünf **Crotales** müssen folgende Töne erzeugen (klingend):  $c^4$ ,  $a^3$ ,  $d^3$ ,  $es^2$  und  $b^1$ .

Für den Fall, dass für bestimmte Töne (etwa die beiden tiefsten der genannten) keine Crotales zur Verfügung stehen, möge ein möglichst ähnliches Äquivalent gesucht werden.

## FÜR DIE STREICHER

Alle Streicher benötigen einen Legnotremolobogen, der mit dem Stimmenmaterial verlichen wird. Hierbei handelt es sich um zwei mit den flachen Seiten aneinandergeleimte Perlstableisten aus Buchenholz. Auf diese Weise entsteht eine Stab aus etwas flachen Holzkugeln, welcher über die Saiten geführt wird wie ein herkömmlicher Bogen und dabei ein Tremolo aus sanften Col-legno-battuto-Klängen entstehen lässt. Dynamische Veränderungen sind über die Bogengeschwindigkeit zu erzielen, nicht über Bogendruck.

Der Schlüssel  $\text{E}$  (bzw.  $\text{E}$  für den Kontrabass) erfordert das lose Auflegen der Hand auf die Saiten, so dass beim Streichen ein möglichst ausschließlich geräuschhafter Klang entsteht. Die für das gewünschte Resultat geeignetsten Auflagestelle auf dem Griffbrett ist von jedem Musiker individuell zu ergründen.

Jeder der Zinken des Schlüssel weist auf einen Zwischenraum des Notensystems und bezeichnet damit eine spezifische Saite, auf der gespielt werden soll: der oberste Zwischenraum die I. Saite, der zweite Zwischenraum die II. etc.

Pizzicati ohne ausdrückliche Arpeggio-Vorschrift sollen möglichst mit mehreren Fingern der rechten Hand und ohne Brechung ausgeführt werden.

## FÜR DEN KONTRABASS

Für die Partie des Kontrabassisten ist ein fünfsaitiges Instrument vonnöten, dessen V. Saite (spätestens vor Beginn des zweiten Satzes) von  $H_1$  auf  $G_1$  hinabgestimmt wird.

Außerdem werden zwei Einzelsaiten-Kapodaster benötigt, d.h. zwei kleine Quader, welche zwischen Saite und Griffbrett geklemmt werden können und auf diese Weise die Saite entsprechend verkürzen ohne sie zu teilen. Es sollen also keine Flageolets entstehen können, weshalb die Saite nicht durch eine Kante geteilt werden darf.